



## Mit ohne Chef

Im dienstältesten Kneipenkollektiv Straßenbahn kann man seit 1977 essen und trinken

Dass es das Kneipenkollektiv heute noch geben wird, daran habe damals niemand gedacht, erzählt Ingrid. Sie ist eines der ältesten Mitglieder der Straßenbahn, einem Kneipenkollektiv, das seit 1977 in Friedenau Bier ausschenkt. Es ist kein junges Kollektiv, das Ideen aus den Siebzigern aufgreift. Hier lebt man diese Ideen seit mehr als 30 Jahren. Außer Ingrid sind fünf weitere Mitglieder dabei: Eugen, Christa, Helma, Verena und Rainer. Nachnamen? Nicht wichtig in der Straßenbahn. Man duzt sich - und die Gäste. Auch noch mit Mitte 50.

„Ursprünglich sollte das Kollektiv nur ein Experiment sein“, erzählt Ingrid über die Entstehung des Lokals. „Wir waren jung und wollten einfach etwas ausprobieren.“ Die Idee: kein Chef, keine Hierarchie, und freie Selbstbestimmung. Das Experiment glückte, blieb und expandierte von sechs auf zeitweise sogar 18 Mitglieder, alle mit Mitspracherecht. „Da wurde dann im Plenum oft endlos diskutiert“, erinnert sich Ingrid.

Seine Kinderkrankheiten hat das inzwischen wieder sechsköpfige Kollektiv längst hinter sich gelassen. Sechs Leute, sechs Ideen - das mache den Laden bunter, finden die Wirtsleute. Beschlüsse würden zwar länger dauern, seien aber auch besser überlegt und durchdacht. „Die Verantwortung aufzuteilen und selbstbestimmt zu arbeiten gibt Freiheiten, die ich persönlich nicht mehr missen möchte“, findet Verena. Zwar gebe es einen Geschäftsführer, verrät Ingrid, doch der sei nur eine Formalität und kein Chef. Entschieden wird alles gemeinsam. Alle zwei Wochen gibt es dafür ein Plenum. Dort diskutieren die sechs Kneipiers nicht nur Speisekarte und Getränkepreise, sondern auch, welche gemeinnützigen Projekte sie mit einem Teil der Trinkgelder unterstützen wollen. Denn auf politisches Engagement legt das Kollektiv noch immer Wert, obwohl es ruhiger geworden ist seit 1977: Zwar hängt ein altes Greenpeace-Plakat im Eingangsbereich, die „taz“ liegt im Zeitschriftenständer, doch dogmatische Poster oder Flyer sucht man vergeblich. Stattdessen gibt es Programminformationen für Konzerte oder Lesungen in der Straßenbahn. „Sogar Kurt Krömer und Horst Evers waren schon da“, erzählt Eugen nicht ohne Stolz.

Das Kollektiv als Modell für die Zukunft? „Warum nicht“, findet Eugen, „reich wird man dabei aber nicht.“ Doch darum gehe es dem Kollektiv auch nicht. „Was uns ausmacht, ist vielmehr, dass wir noch immer alle Spaß an der Arbeit haben.“ ■

Antje Binder

► **Kneipenkollektiv Straßenbahn** Laubacher Straße 29, Wilmersdorf, Tel. 821 76 29, Mo-Sa 16-2 Uhr, So ab 12 Uhr